

Im digitalen Datenraum

Due Diligence und andere kritische Geschäftsprozesse virtuell abwickeln

Der Aufwand für eine Due Diligence im Rahmen einer internationalen M&A-Transaktion kann einen aufrechten Klimaschutz schon erschauern lassen: Im Vorfeld spucken Laserdrucker und Fotokopierer Zigtausende Seiten Papier aus und emittieren womöglich schädliches Ozon in die schwächelnde Atmosphäre. Richtig dicke aber kommt es, wenn sich dann die Anwalts- und Wirtschaftsprüfer teams der interessierten Käufer in die Flieger begeben, um irgendwo auf der Welt die Unterlagen einer genauen Prüfung im Datenraum zu unterziehen. Die Due Diligence-Dokumente lassen sich aber auch digital in einem virtuellen Datenraum unter die Lupe nehmen – eine Alternative, die gerade bei grenzüberschreitenden Transaktionen fast schon das bevorzugte Verfahren darstellt. Der Umweltaspekt spielt dabei jedoch allenfalls eine willkommene Nebenrolle – im Vordergrund stehen Sicherheit, Nachvollziehbarkeit und Schnelligkeit.

Zentrale Anlaufstelle für eingehende Daten

Bei einem virtuellen Datenraum handelt es sich im Grunde genommen um eine Kombination bekannter Werkzeuge: Ein datenbankgestütztes Content- oder Dokumentenmanagementsystem in Verbindung mit einer Digital-Rights-Management-Lösung, die zusammen sichere Geschäftskommunikation über den Webbrowser oder ein separates Zugangsprogramm gewährleisten sollen. Virtuelle Datenräume werden inzwischen für unterschiedliche Branchen und Einsatzzwecke als Client-Server-Lösung, die der Anwender selbst betreibt, oder als ASP-Dienstleistung angeboten. Der High-Tech Gründerfonds unterhält seit November vergangenen Jahres einen Datenraum, den er für die Diskussion von Investitionsvorhaben zwischen seinen Gremien und das Reporting seiner Portfoliounternehmen nutzt. Der Seed-Investor hat sich für eine ASP-Lösung der Münchner Brainloop AG entschieden: „Grundsätzlich haben wir nach einem Produkt Ausschau gehalten, das keine eigene Infrastruktur bei uns im Hause erfordert“, erläutert Controller Guido Schlitzer. „Zudem kam es uns auf die Daten- und Revisionsicherheit sowie die Flexibilität an,



Guido Schlitzer,
High-Tech Gründerfonds

Nutzer bei geringem Aufwand mit einer speziellen Rechtsstruktur auszustatten und zu verwalten.“ Alle eingestellten Daten sind durch eine 128-Bit-Verschlüsselung gesichert. Das Hosting erfolgt in einem Hochsicherheitsrechenzentrum der T-Systems; die Brainloop-Administratoren haben nur einen Überblick über die Anzahl der Nutzer – nicht aber über deren Identität und den Inhalt des Datenraums. Datenmanager Alexander Hölz bestätigt, dass das System sowohl bei den Portfoliounternehmen als auch bei den Investmentmanagern des High-Tech Gründerfonds sehr gut aufgenommen worden ist: „Rund 90% der Beteiligungsunternehmen stellen ihre Reportingunterlagen bereits in den virtuellen Datenraum ein. Das erleichtert nicht nur ihnen die Arbeit, sondern auch den Investmentmanagern. Da die Daten jetzt zentral erfasst werden, können sie auf vollständige und aktuellere Unterlagen zugreifen.“ Obwohl das System auch schon im Hinblick auf die Abwicklung von Vertragsverhandlungen ausgewählt worden ist, setzt der High-Tech Gründerfonds den virtuellen Datenraum bei der Due Diligence neuer Beteiligungsunternehmen noch nicht ein. „Das setzt die Einbindung unserer Kooperationspartner und ihrer Anwälte voraus“, erklärt Schlitzer, „das ist eine Option für uns, die wir aber bisher noch nicht abschließend beraten haben.“



Alexander Hölz,
High-Tech Gründerfonds

Alle Kaufinteressenten können gleichzeitig prüfen

Alle Kaufinteressenten können gleichzeitig prüfen

Zu den führenden Anbietern virtueller Datenräume zählt neben der in New York ansässigen Intralinks Inc. die Merrill Corp. aus St. Paul/Minnesota (USA), die sich als Business-Dienstleister bereits seit den 60er Jahren mit der Verwaltung großer digitaler Datenbestände befasst. Mit der seit 2000 angebotenen ASP-Lösung „Merrill DataSite“ verbucht das Unternehmen nach Angaben des Leiters der Merrill Germany GmbH, Chris Beckmann, den größten Marktanteil bei digitalen Transaktionen in Europa. In der jüngeren Vergangenheit wurden etwa der Verkauf des Immobilienunternehmens Woba Dresden GmbH an die Fortress Investment Group LLC für 1,7 Mrd. Euro und mehrere Immobilienverkäufe von DaimlerChrysler über

DataSite abgewickelt. Der ABB-Konzern, der früher mit einer eigenen Lösung gearbeitet hat, nutzt den virtuellen Datenraum von Merrill Corp. seit Jahren bei allen M&A-Transaktionen. Von der Texterkennung über Verschlüsselung und Hosting bis hin zu der Software, die das Ansehen der Daten ermöglicht, werden alle Prozesse im Zusammenhang einer virtuellen Due Diligence komplett durch proprietäre Lösungen von Merrill Corp. abgedeckt. „Mit diesem Service, bei dem außer zertifizierten Kurierdiensten keine Leistungen Dritter in Anspruch genommen werden, können wir seit Bestehen jährlich Steigerungsraten im dreistelligen Prozentbereich sowohl beim Umsatz als auch bei der Zahl der Kunden verzeichnen“, erläutert Beckmann. Diese Erfolge führt er nicht nur auf Kostengründe zurück – ein traditioneller Datenraum mittlerer Größe mit fünf bietenden Parteien und einer jeweils fünftägigen Due Diligence sei fünf Mal teurer als sein digitales Pendant –, sondern auch auf die einfachere Logistik:

„Im digitalen Datenraum ist von vornherein sicher gestellt, dass sich Teams konkurrierender Kaufinteressenten nicht auf dem Flughafen über den Weg laufen. Und für das Closing können sich die Parteien alle relevanten Dokumente inklusive der Historie, wer sie wie lange gelesen hat, auf einer CD oder DVD zur Hinterlegung beim Notar erstellen lassen.“



Chris Beckmann,
Merrill Germany GmbH

Klare Bedingungen für alle Beteiligten

So bestechend die Vorteile digitaler Datenräume gegenüber traditionellen Leseräumen im Due Diligence-Prozess auch sein mögen, gibt es doch Sicherheitsrisiken, die sich nicht gänzlich ausschließen lassen, beispielsweise dass sensitive Daten vom PC-Monitor abfotografiert werden. Dr. Franz-Josef Schöne, Partner der internationalen Kanzlei Simmons & Simmons und Leiter der Corporate/M&A-Praxis der Sozietät in Deutschland, empfiehlt deshalb in der virtuellen Due Diligence grundsätzlich ein strukturiertes, abgestuftes Verfahren, das nicht nur dem Geheimhaltungsinteresse des Verkäufers Rechnung trägt, sondern auch durch eine vertraglich fixierte eindeutige

Aufgabenstellung für den Service Provider und klare Nutzungsbedingungen für den Kaufinteressenten hinsichtlich Geheimhaltung, Nutzungsverhalten und Nutzungsausschluss gekennzeichnet ist. „Zunächst sollten im virtuellen Datenraum nur weniger sensitive Daten freigegeben werden. Lässt die Analyse des Nutzerverhaltens durch den M&A-Berater des Verkäufers, der unbedingt in das Verfahren



Dr. Franz-Josef Schöne,
Simmons & Simmons

eingebunden sein sollte, ein ernsthaftes Kaufinteresse erkennen, können nach und nach auch sensitivere Unterlagen hinzukommen“, erläutert der erfahrene M&A-Spezialist. Das mögliche Fotografieren müsse einerseits durch die Nutzungsbedingungen, versehen mit entsprechenden Sanktionen, ausgeschlossen sein, andererseits müsse der Service Provider bei einem Nutzerverhalten, das diesen Verdacht nahe legt, Alarm schlagen. Hochsensible Daten könnten schließlich auch in einem „hot folder data room“ ausgelagert werden, der nur unter Aufsicht des Service Providers oder des M&A-Beraters des Verkäufers eingesehen werden dürfe. Unter diesen Voraussetzungen schätzt Schöne die Möglichkeiten, die die virtuelle Due Diligence bietet, sehr: „Im Zuge einer internationalen Transaktion, bei der es um den Verkauf eines Konzernteils geht, erhielt ich kürzlich einen Anruf meiner Londoner Kollegen: ‚Die Due Diligence beginnt übermorgen.‘ Ohne digitalen Datenraum wäre es technisch kaum möglich, das so kurzfristig zu organisieren. An der Transaktion sind Kollegen aus etwa 20 verschiedenen Jurisdiktionen beteiligt, die sich im virtuellen Verfahren kurzfristig über die Implikationen bestimmter Dokumente in den jeweiligen Rechtssystemen austauschen können.“ Schöne schätzt, dass bereits jede zweite Due Diligence bei internationalen Transaktionen in einem virtuellen Datenraum erfolgt. ■

Bernd Luxa
redaktion@vc-magazin.de